

d'LUSCHNOUAR BÜHNE



4. ABEND IM ADVENT

PFARRHEIM THERESIENHEIM LUSTENAU

Aufführungstage: SAMSTAG, 17. 12. 83
SONNTAG, 18. 12. 83
jeweils 20 Uhr

Eintrittspreise: S 30.- Erwachsene
S 15.- Jugendliche

Die da aufstehen im Dunkel

ADVENTSPIEL VON EUGEN ANDERGASSEN

PERSONEN UND IHRE DARSTELLER:

1. Akt - Feld vor dem verlorenen Paradies

Adam	Otto Wund
Eva	Vroni Hofer
Kain	Martin Holzer
Abel	Paul Ender

2. Akt - Schützennest an der äußersten Front

1. Soldat	Martin Holzer
2. Soldat	Paul Ender

3. Akt - Zimmer in einem Krankenhaus

Arzt	Fred Holzer
Krankenschwester	Martha Hämmerle
Reinhold	Michael Fitz
Frau Merker	Silvia Fitz

4. Akt - Stube in einem Bauernhaus

Vater	Otto Wund
Mutter	Vroni Hofer
Michael	Martin Holzer
Daniel	Paul Ender
Mann	Franz Bucher
Frau	Elke Riedmann

Regie	Otto Wund
Bühnenbild	Franz Bucher / Fred Holzer
Beleuchtung	Wolfgang und Gerold Wund
Tontechnik	Raimund Mohr
Kostüme	Gerlinde Wüstner
Masken	Anneliese Schauer

ZUM SPIEL

Seit ihrem Abfall von Gott, seit dem ersten Brudermord trägt die Menschheit in allen Zeitläuften ihrer Geschichte das Kainsmal auf der Stirn. Der Kain, der vor den geschlossenen Toren des Paradieses seinen Bruder erschlägt, ist der gleiche, der im Kriege den Mann auf der andern Seite trifft, derselbe, der in Uebermut und Völlerei den Hilflosen von sich stößt, derselbe, der seinen Mitmenschen verhungern, ihn hinter Stacheldraht verschmachten läßt. Wir alle sind solch ein Kain, gewollt oder ungewollt, bewußt oder unbewußt. Aber auch ein Abel, Opfer unser selbst, wie der Soldat, der beim Töten getötet wird, wie der Satte, der morgen zum Verhungerten, wie der Reiche, der morgen zum Bettler wird. Wir sind Kain und Abel zugleich, unsere eigenen Vernichter. Was rettet uns aus diesem Zwiespalt, was „wischt das furchtbare Mal ab von unsern verwirrten Stirnen“? Allein die Liebe, ein ungeheures Maß von Liebe, wie wir es offensichtlich nicht aufzubringen vermögen, die Gott uns schenkt im Kinde in der Krippe, „von dem alles Licht und alles Heil ausgeht in Ewigkeit.“ Lassen wir unser Herz von ihr entzünden, sie weitergeben, sie tätig üben an denen, die (gleich den Herbergsingern in diesem Spiel) an unsere Türe klopfen, dann „schließt Er wieder auf die Tür zum schönen Paradies...“, wie es in einem unserer vielen schönen Adventslieder heißt, das auch sicherlich, je nach Art und Konfession einer Spielschar, zu dieser oder jener Aufführung dieses Spieles gesungen werden wird. —

Von besonderem Wert erscheint mir im vorliegenden Spiel auch die lebensnahe Verbindung von zeitlosem, altüberliefertem Brauchtum („Herbergsingen“ an den Abenden der drei Rauhnächte, wie es noch heute in den Alpenländern nicht nur „gepflegt“, sondern wirklich ausgeübt wird) mit dem Geschehen, dem Denken und Fühlen unserer Zeit in derselben Art, wie sie der Dichter in seinem Weihnachtsspiel „Die arme Magd“ unter Verwendung des brauchtmäßigen Dreikönigsingens vorführt. Damit wird auch unser gegenwärtiges Geschehen einbezogen in den Kreis der ewigen Gesetzlichkeit, in den Plan des großen Weltenlenkers. Das gibt auch unserem Schicksal einen wahren, tröstlichen Sinn.

Oskar Seidat